

## Hilferuf der Hausbesitzer

Leher Hausbesitzer rufen die Politik um Hilfe. Aber sie werden nicht erhört. So jedenfalls sehen das die Stadtteilkonferenz und die Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG), deren Mitgliedern die Probleme mit Schrottimmobilien, dem Müll und den sozialen Reibungspunkten im Stadtteil über den Kopf zu wachsen drohen. ESG-Sprecher Heiko Janßen: „Wir brauchen hier eine Taskforce, eine Einsatzgruppe, die schnell reagieren kann.“

Darüber wollen die Akteure aus dem Goethequartier schon seit Monaten mit den Parteien ins Gespräch kommen. Doch ausgerechnet bei der SPD seien sie mit Terminabsprachen regelrecht abgeblitzt. „Die sind uns gegenüber – vorsichtig gesagt – sehr zurückhaltend“, moniert Konferenz-Sprecher Andreas Kliesch. Auch die ESG habe auf mehrere Anfragen nicht einmal eine Antwort bekommen.

SPD-Fraktionschef Sönke Allers versichert auf Anfrage der NORDSEE-ZEITUNG, dass seine Partei den Stadtteil keineswegs aus den Augen verliere. Im Gegenteil: Die SPD habe in den vergangenen Monaten kontinuierlich am Thema Quartiersmeisterei gearbeitet und inzwischen eine Lösung aufgezeigt, wie ein dringend erwünschter Stadtteilmanager finanziert werden könnte. Weil die Grünen darüber aber noch keine Entscheidung treffen wollten, liege die Vorlage seit Ende November auf Eis. Allers: „Da könnten wir schon weiter sein.“

### Nun doch ein Gespräch

Zu einem Gespräch mit Stadtteilkonferenz und ESG will die SPD nun in der zweiten Februarhälfte einladen. Dabei soll alles auf den Tisch kommen, was den Lehern unter den Nägeln brennt. Fast jeder zweite Bewohner im Goethequartier ist auf Transferleistungen angewiesen, die Kinderarmut und der Anteil der Ausländer ist deutlich höher als in anderen Stadtteilen. „Mit deren Integration und den damit verbundenen Problemen darf man uns nicht allein lassen“, sagt Heiko Janßen. Im Kampf gegen die Schrottimmobilien würde die Stadt zwar Anstrengungen unternehmen, die bundesweit Beachtung fänden. „Doch wenn an einer Stelle drei Häuser gerettet werden, kommen an anderer Stelle drei neue hinzu, wo der fortschreitende Verfall dringenden Handlungsbedarf erfordert.“

Unbefriedigend ist auch Sicht der Leher Aktivisten auch der Umgang der Stadt mit wilden Müllkippen. Wenn sich wie zuletzt auf einem Grundstück in der Potsdamer Straße die Mülltüten stapeln und täglich neue hinzukommen, so Janßen, dann dürfe nicht wochenlang gewartet werden, bis die Ämter einen Eigentümer ermitteln und dem erst noch lange ins Gewissen reden müssen. In Duisburg gebe es für solche Fälle eine Arbeitsgruppe zur „Bewältigung akuter krisenhafter Situationen“, weiß Janßen: „So etwas brauchen wir auch hier. Dem Ortsteil ist nicht geholfen, wenn diejenigen wegziehen, die es sich erlauben können“, schreibt er in einem offenen Brief an Politik und Ämter. „Dem Goethequartier helfen keine Worte, es sollten endlich Taten folgen.“

Rund um den Leher Pausenhof stehen *80 Prozent der Häuser leer*, sagt Heiko Janßen von der Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe (ESG): „Die Probleme sind hier zu groß geworden, als dass wir alleine damit fertig werden könnten.“ Scheschonka